



***„Wer sich des Armen erbarmt,  
der ehrt Gott.“***

*(Spr. 14,31)*

**Infoprison 1 - Januar 2010**

**Prison Fellowship Schweiz**



### Gefängnisarbeit - Auftrag der Gemeinde Jesu?

Manchmal haben wir Leute in der Gefängnisarbeit ein wenig den Eindruck auf verlorenem Posten zu stehen. Unser Herz schlägt für Menschen, die von der Gesellschaft verachtet sind und mit denen keine positive Schlagzeilen zu machen sind. Menschen in ihrer Einsamkeit zu besuchen und ihnen zu begegnen - Auswege aufzuzeigen und neuen Mut zuzusprechen ist nichts Spektakuläres und dennoch war dies ein Thema, welches Jesus von Herzen beschäftigt hat. Hätte er sonst gesagt: „Ich war im Gefängnis und ihr habt mich besucht“? Jeder hat von dieser Bibelstelle schon gehört und doch könnte die Breitenwirkung dieses Bekenntnisses viel grösser sein. Als Nachfolger Jesu wollen wir seine Prioritäten übernehmen und uns mit seinen Zielen identifizieren. Deshalb wünschen wir uns, dass viele freikirchliche Gemeinden in der Schweiz Anteil nehmen an dieser Aufgabe. Es wäre kostbar, wenn ein Ruck durch die Gemeinden ginge und viele sich fragen würden: „Was hat diese Priorität Jesu mit unserem persönlichen Auftrag zu tun? An welchem konkreten Punkt können wir etwas dazu beitragen, dass der Herzschlag Jesu in die Tat umgesetzt werden kann.“ Wohl verstanden - nicht jeder kann persönlich ins Gefängnis gehen. Aber jeder kann im Bereich seiner Möglichkeiten etwas unternehmen und wenn es nur in der Weiterverbreitung des Anliegen besteht.

Am 27. März planen wir einen Gebetstag für die Gefängnisarbeit zu organisieren. Wer lässt sich bewegen als Vertreter seiner Gemeinde daran teilzunehmen?

In diesem Zusammenhang kommt mir ein Bibelstelle in den Sinn: „Wer gütigen Auges ist, wird gesegnet werden, denn er gibt von seinem Brot dem Armen.“ Spr. 28,27. Es kann sich dabei um echtes Brot handeln oder es kann sich um Barmherzigkeit handeln, welche in anderer Form weitergegeben wird - ich sehe die Not eines Menschen und ich handle. Ich lasse mich berühren. Das ist

## **Barmherzigkeit**

**Luzia Zuber**

---

das Ende der Unbarmherzigkeit, die sich damit genügen lässt zu verurteilen, auszugrenzen und zu verachten. So wünsche ich uns, dass wir inmitten einer komplexen, herausfordernden Zeit Menschen sind, welche die Not der Mitmenschen sehen, sich berühren lassen und dann handeln.

Wie schon gesagt: Wer gütigen Auges ist, wird gesegnet werden. Dieser Segen ist unser Reichtum.



### **Wichtig:**

#### **Bitte in die Agenda einschreiben:**

*Unsere nächste Mitgliederversammlung findet am 16. April um 19.30 Uhr statt. Der Ort wird noch bekannt gegeben.*

#### **Informationen:**

*Schauen Sie doch mal rein: [www.pfch.ch](http://www.pfch.ch)*

**27.3.2010**

#### **Gebetstag Gefängnisarbeit**

#### **Freunde**

*Haben Sie Freunde, die sich für die Gefängnisarbeit interessieren könnten?*

*Wir freuen uns über jede neue Adresse, welche wir in unseren Freundeskreis aufnehmen können.*

**Vollzugsangestellte****Erich Hotz**

„Es wäre schön, wenn es nicht wieder 10 Jahre dauern würde.“

Diese Worte, die jemand am Schluss des Abends vom 23. Oktober sagte, waren für mich eine grosse Ermutigung. Nach über 10 Jahren war es wieder soweit: Es gab wieder einmal ein Treffen der Christlichen Vollzugsangestellten. Ich nahm im Sommer die Sache in die Hände und organisierte dieses Treffen. Von den 47 angeschriebenen Leuten, kamen 18, die im Vollzug arbeiten oder pensioniert sind, ins Kirchengemeindehaus in Fislisbach AG.

Mit Rolf Bänziger war auch ein Vertreter der christlichen Polizei Vereinigung (CPV) anwesend. Auch Bruno Graber, unter anderem der zukünftige Leiter des Regionalgefängnisses Lenzburg, richtete einige Worte an uns.



Nach einer kurzen Vorstellungsrunde sprach Dr. h. c. Paul Brenzikofer, ehemaliger Direktor der Strafanstalt Saxerriet, zu uns. Er nahm uns auf seine feine und bekannte Art mit in seine Überlegungen zum Thema: Hirnforschung, Schuld und christlicher Glaube. Anhand eines Arbeitspapiers „Besuche in Strafanstalten“ zeigte er uns auf, dass die erwähnten Punkte, nicht nur für Leute gelten, die auf Besuch kommen. Sie sind auch für uns vom Personal sehr wertvoll. Immer wieder berichtete Herr Brenzikofer auch über persönliche Erlebnisse und ermutigte uns, vor allem auch im Gebet dran zu bleiben.

## ***Vollzugsangestellte***

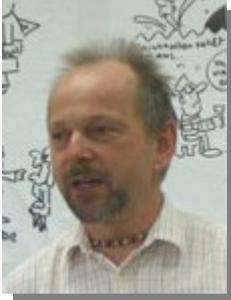
### ***Erich Hotz***

---

Am Schluss stand die Frage im Raum, ob und wie wir weiter machen sollen. Ob wir den „Kreis“ nach aussen öffnen sollen, sprich Gruppierungen einladen, die auf eine andere Art im Strafvollzug tätig sind (PFS, Heilsarmee, Bewährungshilfe...)

Es kam ganz klar der Wunsch, dass es gut ist, wenn die Vollzugsangestellten ein eigenes Gefäss haben, wo sie unter einander austauschen und im Gebet einstehen können. Das nächste Treffen ist in ca. einem Jahr geplant.





Immer wieder stehen Institutionen des Strafvollzuges im Brennpunkt des Interesses der Medien: Die Bewährungshilfe wie im Fall „Lucie,“ die halboffenen Strafanstalten Schöngrün (SO), Witzwil und St. Johannsen (beide BE). Alle waren in letzter Zeit Zielscheiben bewusster Medienkampagnen insbesondere des „Blicks“. Von Kuscheljustiz wird gesprochen, ein Rückfall eines Insassen wird medial ausgeschlachtet und nach weiteren Fehlern einer Institution gesucht. Mit solchen Kampagnen hilft man meiner Ansicht nach niemanden, sondern man produziert zusätzlich weitere Opfer. Direktionen, Mitarbeiter und Behörden engagieren sich einerseits für die Strafgefangenen und ihre Rechte, aber auch die gewünschte Sicherheit der Bevölkerung müssen sie berücksichtigen. Auf dieser Gratwanderung passieren Fehleinschätzungen und die Gefahr auf die eine oder andere Seite hinunter zu fallen, besteht bei jedem Insassen. Ich begleite einen Sexualstraftäter auf dem Thorberg. Er spricht davon, dass sich vieles in seinem Denken und Verhalten seit seinen Taten verändert hat. Wie kann er das im geschlossenen Strafvollzug beweisen, wenn nur kontrollierte Kontakte zu Frauen stattfinden? Wenn ich einen Alkoholiker einsperre, so dass er zu keinem Alkohol kommt, dann wird er nach einer gewissen Zeit das Gefühl haben, er habe das Alkoholproblem im Griff. Meine Erfahrungen bei Alkoholikern in einer Klinik lassen diesen Schluss zu. Die Bewährungsprobe kommt dann, wenn ein Bier vor ihm steht. Das ist bei einem Sexualtäter nicht anders. Nur ist es hier gravierender, weil der Täter nicht nur sich selber sondern auch anderen Menschen grossen Schaden zufügt. Man merkt daran, wie schwierig es ist, den Schaden zu verhindern und trotzdem einem Menschen die Chance zu geben, eine stattgefundene Veränderung zu beweisen.

## **Medien und Strafvollzug**

**Paul Erni**

---

Wir hören in den Medien nur von den Fällen, wo es nicht gelungen ist. Von allen anderen Fälle, wo ein Rückfall durch die Behörden, professionelle Mitarbeiter, Bewährungshilfen, Seelsorger, ehrenamtliche Helfer, Angehörige und durch den Insassen selber, verhindert wurde, hören wir nichts. Ein Mann, der ebenfalls wegen eines Sexualdeliktes in einer Vollzugsanstalt war, und mit dem ich sporadisch Kontakt habe, ist seit einigen Jahren draussen, arbeitet in einem renommierten Betrieb. Er hat für sich Schlüsse gezogen, die ein neues Delikt verhindert haben und verhindern werden. Das ist wesentlich, für ihn, für potentielle Opfer, für mich, uns, und die Öffentlichkeit. Er ist für die Medien aber nicht interessant. Er wird mit seiner Vergangenheit nicht hausieren gehen, denn er würde mit grosser Sicherheit seinen Job riskieren. Darum hören wir nichts von solchen Menschen.

In St. Johannsen bin ich schon oft mit Leuten an der Uferstelle gegessen, wo ein Mann hinüber geschwommen ist und ein neues Delikt begangen hat. Wie viele Männer sind schon dort gegessen mit der gleichen Möglichkeit zu flüchten und sie haben es nicht getan. Gerade vielleicht, weil sie an dem kleinen Fleck, wo sie fischen und relaxen konnten, aufgetankt haben und sich bewusst wurden, was sie sich selber und anderen mit einer Flucht zerstören würden.

Solche Medienkampagnen vermitteln ein falsches Bild von der Realität. Mit einem aktuellen Beispiel wird negative Stimmung gemacht, dann werden uralte andere Fälle herbeigezogen und der Eindruck vermittelt, dass in St. Johannsen jeder unkontrolliert machen kann, was er will. Dann äussern sich in Foren Leute mit negativen Ausdrücken und

Hasstiraden. In der Skrupellosigkeit der Medien mit bewusst auf Verkaufszahlen ausgerichteter Berichterstattung und damit entsprechender Einseitigkeit entdeckte ich ein Riesenproblem unserer Zeit.

In St. Johannsen wird nun mit viel Geld die Sicherheit verstärkt, die Freiheit von allen nicht rückfälligen Männern eingeschränkt, während der Mann, der alles ausgelöst hat, längst nicht mehr dort ist. Im Kanton Solothurn muss ein Gefängnisdirektor seinen Sessel räumen. In einem solchen Amt ist man vielen Angriffen ausgesetzt. Unzufriedene Insassen oder Mitarbeiter, auch politische Interessen - wenn der Direktor in der „falschen“ Partei Mitglied ist - oder die „richtige“ Schlagzeile in der Sommerflaute können eine Schlammschlacht auslösen. Wir haben von den Fehlern vom Direktor der solothurnischen Institution gelesen, ich bin überzeugt, dass im Untersuchungsbericht auch positive Sachen über den Leiter stehen. Nur passen sie nicht in die Berichterstattung über seine Entlassung.

In schweizerischen Strafanstalten leben Tausende von Gefangenen. Die meisten sind nicht interessant, ihr Delikt zu „normal,“ so dass man sie nach einem kurzen Bericht über den Prozess vergisst. Wenige haben das Flair sich immer wieder mit Geschichten für die Medien interessant zu machen. Anderen gelingt es sich gut zu verkaufen und mit ihnen kann man die Auflage des Boulevardblattes erhöhen.

Das Schweizer Volk hat letztes Jahr die Unverjährbarkeit von sexuellen Delikten an Kindern beschlossen. Wenn dies

## ***Medien und Strafvollzug***

---

***Paul Erni***

aber nun eine in der Filmwelt bekannter Star betroffen ist, dann wird der Fall zu einem riesigen Medienereignis aufgebaut. 100 Journalisten belagern sein Ferienhaus, in das er, weil er so reich ist, und sich mit einer Kautions aus der Haft freikaufen konnte, bis zu einer Entscheidung wegen der Auslieferung nach den USA aufhalten kann. Dort könnte er jetzt das Drehbuch über seine Verhaftung und Haft schreiben und in kurzer Zeit könnte er mit diesem Film mehr Geld verdienen, als die Summe seiner Kautions ausmacht.

Wenn ein normaler Bürger das gleiche Delikt begangen hätte, würde man im „Blick“ von einem pädophilen Monster schreiben, das ein Mädchen mit Alkohol gefügig gemacht hat und lebenslange Verwahrung fordern. In diesem Fall versuchen ihn die verschiedensten Leuten zu entschuldigen, die Verhaftung so viele Jahre nach der Tat als falsch zu bezeichnen. Ich denke, dass in diesem Fall einzig falsch gelaufen ist, dass er trotz seines Deliktes erst 2009 verhaftet wurde.

Wegen eines Sexualtäters erhöht man die Sicherheit, ein anderer kann 30 Jahre in der Welt herumreisen, Filme drehen. Man weiss, wo er ist, will ihm sogar einen Preis verleihen. Man lässt ihn machen auf die Gefahr hin, dass da andere Opfer entstehen. Und nun macht man ihn gänzlich zum Medienstar. Verstehen Sie das?

Gehen wir 2000 Jahre zurück. Die religiöse Führung hatte damals noch keine Massenmedien zur Verfügung und trotzdem haben sie so Stimmung gegen Jesus und für Barabas

gemacht. Der kriminelle Barabas wurde freigelassen und wer weiss, vielleicht hat er neue Delikte begangen. Jesus, der geheilt, befreit, Brot und Fische vermehrt hat, wurde misshandelt und ans Kreuz gebracht.

Durch Fernseher, Internet, Radio und Zeitungen geht es heute viel schneller, wenn Jesus heute am Kreuz sterben würde, wüsste es innert weniger Minuten die ganze Welt. Auf youtube.com könnte man das Video der Kreuzigung ansehen und verschicken.

Die Massenmedien beeinflussen die Stimmung in der Gesellschaft und manipulieren sie. Man setzt das Abnormale in den Mittelpunkt respektive auf einen Podest, wie wenn dies normal wäre und nicht umgekehrt.

Ich bin froh, dass Gott uns als Christen andere Quellen geschenkt hat, die für uns wichtiger sind, als die Massenmedien: Die Bibel, das Gebet und die Hingabe an die Menschen. In der Begegnung mit einem Menschen passiert mehr Veränderung – an meinem Gegenüber und mir - mehr Rückfallverhütung als ein Zeitungsbericht bewirken könnte.

## Finanzen

Paul Erni

---

Im Dezember 2009 haben mich Bettelbriefe von christlichen Organisationen erreicht, die über ein Finanzloch schreiben, das noch gedeckt werden müsste. In den Vorjahren war dies auch bei uns der Fall. Für mich ist es ein besonderes Geschenk Gottes und von Euch, dass wir das Jahr 2009 ohne „Alarmaufruf“ mit einem kleinen Überschuss abschliessen dürfen. Dazu haben neben den wunderbaren Spenden, auch niedrigere Ausgaben geführt.

Die ausserordentliche Sammelaktion für das Kind eines in der Schweiz inhaftierten Mannes, hat ein riesiges Echo und Spenden von über Fr. 5'000.- ausgelöst. Für Paul Erni sind genügend Beiträge eingegangen, um seine Spesen zu decken. Dafür bin ich speziell dankbar und weiss, dass es nicht selbstverständlich ist.

Als Nachahmer einer Sammelaktion des Schweizer Fernsehens darf ich sagen, dass auch für PFS ‚jeder Rappen zählt‘. Und für jeden Rappen, der uns erreicht hat, danke ich Euch.

Wir stehen schon im Jahr 2010. Das Eigenkapitalfundament unseres Vereins ist noch zu schwach, um ein Defizit zu verkraften. Wir sind darum weiter auf Euch angewiesen, um die wichtige Arbeit für die Gefangenen weiterzuführen.

Mit solchen tollen Freunden, die wir haben dürfen und uns immer wieder mit Gaben berühren, bin ich überzeugt, auch 2010 die Kosten decken zu können.



**Vielen Dank!**

**Vielen  
Dank!**



### **Ernährung der Gefangenen**

Kein Fünfsterhotel! - Ein Vorstandsmitglied von PFS besuchte Prison Fellowship Kongo (PF Kongo). Schweizer Gefängnisse werden von Kritikern oft als 5 Stern Hotels bezeichnet. Im Vergleich zu den Gefängnissen in Afrika ist das tatsächlich sogar noch untertrieben. Im grössten Gefängnis des an Bodenschätzen reichsten Landes Afrikas spiegelt sich die Armut der Bevölkerung. Der Direktor verfügt über ein Monatsbudget von Fr. 20'000, das für über 5000 Gefangene reichen sollte. Ein Teil des Geldes ist für Nahrung bestimmt. Das reicht aber nicht einmal für eine Mahlzeit pro Tag. Anfang Monat - bis das Geld aufgebraucht ist - gibt es „abwechslungsreiche“ Menus, nämlich an einem Tag Mais mit Bohnen und am nächsten Tag Bohnen mit Mais. Der Direktor staunte über die komischen, für ihn unerwarteten Fragen des Schweizer: „Wie oft gibt es Fleisch, wie oft Gemüse, wie oft Früchte.“ Die genannten Lebensmittel seien absoluter Luxus und für solche Delikatessen dürfe man das spärliche Geld nicht verschleudern, war seine Antwort. Es ist unglaublich, in einem Land mit äusserst fruchtbarem Boden und idealem Klima erhalten die Gefangenen immer nur Mais und Bohnen zu essen aber nicht einmal genug und nicht einmal jeden Tag. Kein Wunder dass die Gefängnisärzte über viele TB-Kranke klagen. Selbstverständlich reicht das Budget nicht für eine ausreichende ärztliche Versorgung. Das Rote Kreuz bringt zwar einmal im Monat gewisse Medikamente, aber das ist nicht einmal ein Tropfen auf einen heissen Stein.

Wenn nun alle Insassen unverbesserliche, brutale Kriminelle wären, könnte man denken: „Selber Schuld, dass du hier bist.“ Aber in diesen Gefängnissen sind, wie überall in Afrika, viele Unschuldige und solche, die nie einen Richter ge-

### **Aktuelles aus dem Kongo**

#### **Vorstand PFS**

---

sehen haben! Auch viele unbescholtene Bürger, welche politisch oder gesinnungsmässig das Heu nicht auf der gleichen Bühne haben wie die Regierung, kommen oft in den Genuss der „Mais/Bohnen Diät“.

#### **Landwirtschafts-Projekt**

Die Leute von PF Kongo sind ausserordentlich initiativ. Darum wurde der Schweizer Besuch benutzt um mit dem Direktor zu besprechen, wie die Verpflegung sichergestellt und verbessert werden könnte. Dank den guten Beziehungen von PF Schweiz zu kongolesischen Behörden wird nun ein Landwirtschafts-Projekt geplant, in welchem ausgesuchte Gefangene auf dem Lande Felder bebauen und Obstbäume bewirtschaften könnten. Dank der fruchtbaren Bedingungen sollte es möglich sein, nicht nur eine gesunde Ernährung für die Gefangenen zu erreichen, sondern einen Teil der Ernte zu verkaufen und so das Budget des Gefängnisses zu erhöhen. Zuerst braucht es allerdings Investitionen: Energie um die Politiker zu überzeugen und um Infrastruktur und Saatgut zu Verfügung zu stellen.

#### **Menschenrechte**

Wir sind zuversichtlich, dass das Projekt realisiert werden kann, denn wie bereits erwähnt, PF Kongo ist dynamisch: Sie haben z.B. ein wunderbares Menschenrechts-Projekt gestartet: Wie in vielen Ländern werden auch im Kongo Personen nach ihrer Verhaftung in der Untersuchungshaft brutal behandelt. (Auf diese Weise kann die Polizei schnell beliebige Geständnisse erhalten). Um diese Situation zu ändern haben Rechtsanwälte von Prison Fellowship dem Polizei General von Kinshasa angeboten seine Polizisten gratis in Menschenrechten zu schulen. Es wurde ein entsprechender Vertrag aufgesetzt und nun erhalten die Polizisten eine Woche lang eine Zusatzausbildung. Auf diese



Weise kann PF den Inhaftierten optimal helfen und in vielen Fällen eine Verurteilung verhindern, wenn nicht ein durch Folter erzwungenes Geständnis vorliegt! Aufgrund der guten Zusammenarbeit von PFS und CPV (Christliche Polizei Vereinigung) wurde um eine Audienz beim General nachgesucht und mit ihm Ausbildungsmöglichkeiten mit internationalen Referenten der CPV besprochen.



### **Korruption**

Vom Chef der Polizeipfarrer des Landes wurden wir eingeladen in einer Polizeikirche zu predigen. Einige tausend Polizisten wohnen mit ihren Familien in einem Camp zusammen. Wir erkundigten uns, ob Korruption ein Thema sei, das man in der Kirche erwähnen dürfe. Wir erhielten eine ehrliche Antwort: Korruption sei für die ganze Bevölkerung ein riesiges Problem. Alle reden davon, alle sind davon betroffen und alle darin verwickelt. Auch wenn vielleicht einige der ärmeren Bevölkerungsschichten gelegentlich einen Nutzen daraus ziehen, befinden sich die eigentlichen Profiteure der Korruption in der Upper Class des Landes. Als Predigttext diente 2. Könige 5 mit der Geschichte von General Naeman. Seine Krankheit „Aussatz“ kann man mit der Korruption vergleichen, welche Leben zerstört und äusserst ansteckend ist. Als Lösung gegen diese tödliche Krankheit dient das Wort Gottes, resp. der Gehorsam diesem gegenüber. Es braucht nicht nur das Wissen von Gottes Willen, sondern die Tat. Zu dieser Tat kam es bei Naeman erst nach persönlichem Gespräch unter den Uniformierten.

***Aktuelles aus dem Kongo***

***Vorstand PFS***

---

Auch die Befreiung von Korruption ist nicht die Sache eines Einzelnen! Die Betroffenen müssen offen mit einander reden, sich gegenseitig zum Aussteigen ermutigen. Naemann hatte scheinbar mit seinen Untergebenen ein sehr gutes Verhältnis, denn sie sprechen ihn mit „Vater“ an. Aber was sollen Leute machen, die keinen solchen direkten Kontakt haben? In 1. Tim. 2.1-2 werden alle Christen aufgefordert vor allen Dingen für die Obrigkeiten zu beten! In 2. Chronik 7.14 nennt Gott die Bedingungen dafür, dass er das Land heile. Und ein Land, das an Korruption erkrankt ist, braucht Heilung von Gott! Die Zuhörer waren dankbar für die Hinweise, wie sie direkt und indirekt mitwirken können ihr Land von der Korruption zu heilen. Ein weiteres Mittel um Korruption zu heilen sind die Ethik- und Anti-Korruptions-Seminare, welche durch CPV nahe Kreise in vielen Ländern durchgeführt werden. Darum wurde mit den verantwortlichen Generälen vereinbart 2010 solche Kurse für Generäle von Polizei und Militär durchzuführen. Auch Senatoren und Parlamentarier haben Interesse bekundet.

**Gefahr**

Verständlicherweise hat nicht jeder Freude an Aktivitäten zur Bekämpfung von Korruption. Darum benötigen unsere Frontleute unbedingt Fürbitte, denn es wäre eine Kleinigkeit in einem Land, wo viele arbeitslos sind oder fast nichts verdienen (Polizisten Fr. 35.- p.m.), jemanden zu finden, der einem unbeliebten Ausländer ein Päcklein mit Drogen ins Nachttischchen legt. Dann wird innert Minuten aus einem freiwilligen Gefangenen Besucher ein vollzeitlicher Gefangener. Auch während der Reisen ist es ein Leichtes das Gepäck einer missbeliebigen Person zu präparieren! Das sind Gefahren, welche auch Missionare, Christen ausgesetzt sind. Vielen Dank für alle Fürbitte!

Vom 29.10. bis 1.11.2009 fand das 24. Internationale Forum christlicher Gefährdetenhilfe in Radevormwald (Deutschland) statt.

Die Tagung begann mit einer „Talkrunde“ über die Gefängnisarbeit. Die Teilnehmer unterhielten sich über die Gestaltung der Kontaktgruppen und die Herausforderungen in der Arbeit. Die Veranstaltungen verlaufen meistens ähnlich und beginnen i.d.R. mit dem „Abholen“ der Teilnehmer, gefolgt von einem Input und den persönlichen Gesprächen. Verschiedene Knackpunkte wurden angesprochen. Wie gehen wir mit „vollgekiiften“ Teilnehmern in den Gruppen um? Die ständig steigende Zahl von psychisch kranken Straftätern ist eine Herausforderung in den Gesprächsgruppen und Einzelkontakten. Eine Aussage löst bei einem gesunden Menschen etwas anders aus, als bei einer psychisch kranken Person. Schwierig kann es auch sein, wenn man beispielsweise einen verwahrten Täter über viele Jahre begleitet und mit der Zeit scheinbar alle Themen besprochen wurden. In solchen Situationen wurde vorgeschlagen, mit einem Hilfsmittel zum Beispiel einem Bibelkurs zu arbeiten oder auch einmal die begleitende Person im Team auszuwechseln. In den Gefängnissen haben wir es heute mehrheitlich mit Personen zu tun, die aus einem nichtchristlichen Glauben kommen. Wie holen wir sie ab? Wie schaffen wir die Brücke zum vergebenden Gott? Das Ansprechen der Knacknüsse war interessant und die Gedanken der erfahrenen Mitarbeiter waren wertvoll.

Diskutiert wurde auch, warum jemand in eine Gesprächsgruppe kommt. Am Anfang spielt das Interesse an Gott bei

**Forum christlicher Gefährdetenhilfen**

**Paul Erni**

---

den wenigsten eine Rolle. Motive können, sein: Raus aus der Zelle zu kommen, mit anderen zu reden, testen wie die Christen mit meiner Provokation umgehen etc. Durch die Atmosphäre in der Gruppe, oder durch Gottes Wirken können sich solche Motivationen mit der Zeit verändern.

Hartmut Nickel sprach zum Abschluss des ersten Abends zum Thema Entmutigung. Wie eine Grippe kann sie uns plötzlich überfallen und es gibt keine Impfung dagegen. Hartmut Nickel nahm Bezug auf die zwölf Männer, die von Mose gesandt wurden, um das verheissene Land auszukundschaften. Sie sahen das gute Land, dann kam das Wort: „Aber...!“ Aber da gibt es starke, grosse Männer. Dazu wird das Gesehene ausgeschmückt, spannender, gravierender und furchterregender erzählt. Dieses „aber“ kennen wir alle, es kann Dich oder mich treffen. Was kann uns in solchen Situationen helfen? Hartmut Nickel forderte uns auf, gerade in solchen Augenblicken Gott zu suchen und einander in den Teams zu stärken. Nicht das „aber“ soll im Zentrum unseres Blickes stehen, sondern Gottes Möglichkeiten. Es lohnt sich, den Blick von unseren Schwierigkeiten weg auf Gott zu lenken.

Wolfgang Isenburg zeigte uns in seiner Biblischen Besinnung auf, dass Jesus einen Auftrag ausführte, er gab sich mit Menschen ab. Wenn man sich mit Menschen abgibt, kann man viele Fehler machen. Man nimmt sich zuviel oder zu wenig Zeit, kommt einmal zu früh oder für den anderen zu spät, ist zu streng oder zu lieb usw. Jesus sprach darüber, dass er der gute Hirte sei. Der Hirte geht der Herde voran. Jesus hat Wertmassstäbe vorgelebt, die auch für uns Gültigkeit haben und die wir weitergeben dürfen. Diese

Wertmassstäbe sind massgebend für unseren Umgang mit unseren Mitmenschen und umgekehrt.

Am Freitagnachmittag besuchte Frau Roswitha Müller-Piepenkötter (Justizministerin Nordrhein-Westfalen) die Tagung. Nachher sprach Herr Dr. Horst Afflerbach zum Thema „in die Freiheit wachsen“. Die Gesellschaft hat sich viele wichtige Freiheiten erkämpft. Immer wieder muss man sich aber bewusst sein, dass die eigene Freiheit in der Freiheit des anderen ihre Grenzen findet. Der Referent zeigte auch auf, dass viele psychisch kranke Menschen unfrei sind und wie Menschen sich mit Drogen oder Alkohol sozusagen freiwillig in die Unfreiheit der Sucht begeben. Er ging dann auf das biblische Freiheitsverständnis ein: 1. Gott hat in seinem Bild die Menschen zu Freiheit und Verantwortung geschaffen. 2. Die Menschen sind in dieser Freiheit durch die Macht der Sünde gefährdet und im Blick auf das ewige Leben in seinem Willen unfrei. 3. Menschen werden frei, in der Bindung an Gott.

Der Abend war geprägt von den Berichten der Teilnehmer aus Kenia, Polen, Indien und Österreich. Es ist immer wieder ermutigend, bereichernd und ergreifend, was Gott in den verschiedenen Ländern und verschiedenartigen Arbeiten tut.

Am Samstagnachmittag fand die Mitgliederversammlung des internationalen Vereins statt und am Abend genossen wir ein wunderbares Konzert des Projektchor des Gefährdetenhilfe Hückeswagen.

## *Forum christlicher Gefährdetenhilfen*

*Paul Erni*

---

Den Abschluss bildete der Gottesdienst am Sonntagmorgen mit einer Botschaft von Hans Eichblatt, in dem er das Vaterunser als Grundlage nahm und einige neue Aspekte weitergab. Er betonte die Wichtigkeit der gegenseitigen Vergebung und erwähnte wie viele unvergebene Verletzungen gerade auch unter den Christen nicht bereinigt sind.

Nächstes Jahr findet die Tagung in Ungarn statt. Unmittelbar davor ist eine Missionsreise zur Unterstützung der Gefängnisarbeit in Ungarn geplant.

Wer würde gerne unsere Freunde von der Gefährdetenhilfe Ostschweiz und mich auf dieser Reise begleiten und mit einer grossen Schweizerdelegation „auftauchen“?



**Herausgeber:**  
Prison Fellowship Schweiz, Grenzacherstrasse 473, 4058 Basel  
**Mail** [alzuber@balcab.ch](mailto:alzuber@balcab.ch),  
**Phone** 061 601 05 92  
**Web** [www.pfch.ch](http://www.pfch.ch)

**Redaktion:**  
Paul Erni [pfs.mittelland@livenet.ch](mailto:pfs.mittelland@livenet.ch)  
Luzia Zuber [alzuber@balcab.ch](mailto:alzuber@balcab.ch)

**Druck, Ausrüstung u. Versand:**  
Geschützte Arbeitsstätte  
ECO Grischun  
Rossbodenstr. 43  
7000 Chur  
[www.eco-grischun.ch](http://www.eco-grischun.ch)

